

509



Sammelband

PL
69.

Im Nahmen Jesu! 6 5

Tractätlein/

Von Im 971-

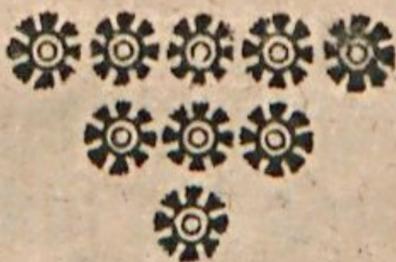
Denen so genannten Pec-
catillis, oder kleinen
Sünden/

Daf ein Christ dieselbe/ als höchst-
gefährliche/ mit gangem Fleiß und
Ernst fliehen und meiden solle.

Vorgestellet

von

Abasvero Fritschen.



Francfurt am Mayn/
In Verlegung Johann Georg Walthers
Im Jahr Christi 1678.

Zum Besten des

Wohlstandes

Den

Ersten des Monats

April

1788

Daselbst

geboren

ein Knabe

Benennung

1788

Abgeschieden

am

1788

am

1788

1788



Handwritten decorative lines at the top of the page.

Im Nahmen Jesu!
Tractatlein
Von denen so genannten/
kleinen und geringen Sünden/
daß man sich vor densel-
ben mit ganzem fleiß
hüten solle.

Das I. Capittel.

Daß keine Sünde für sich /
und vor Gott klein und
geringe sey.

I.

Es ist ein höchstschädlicher Irr-
thum / wenn die Menschen sich
einbilden / daß die Sünden / welche
ihnen klein und geringe scheinen /
und sie peccatilla zu nennen pflegen /
auch vor Gottes Augen und in sei-
nem Gericht klein und geringe seyn.
Es ist ganz gewiß / daß keine Sün-

A ij

de



De für sich und vor Gott klein und gering ist/ wie geringe sie auch dem fleischlichen sichern Herzen düncken mag. **Ein jegliche Sünde /** spricht Lutherus, in der Auslegung der Epistel an die Galater Tom. 1. Witteb. wenn man davon reden wil/ *secundum substantiam facti*, das ist / wie sie an sich selber ist / ist gewißlich tödlich. Alle Sünden / spricht ein ander Christlicher Lehrer / sind zwar nicht gleich / doch ist keine / auch die geringste nicht / welcher Sold nicht ist der zeitliche und ewige Tod / wenn sie Gott nach seiner Gerechtigkeit richten wil. Wie solte das klein und gering seyn / für eine Christliche Seele / was wider den heiligē Willen / des grossen und gloriwürdigsten Gottes laufft? **Alle Sünde ist Unrecht /** und wider Gottes Gesetz / und führet also auch den Fluch des Gesetzes mit sich. Daß aber etliche Sünden für unschädlich erkläret werden / rühret nicht auß Betrachtung ihrer

1. Joh. 3. 4.

ihrer Natur / oder ihrer Größe und
 Kleine her / sondern wegen der Per-
 son / welche damit behaftet ist. Die
 Wiedergeborenen haben auch die
 Sünde noch in ihnen wohnend /
 sie haben ihre Fehler und Mängel /
 welche ihnen aber nicht zugerechnet
 werden / und unschädlich sind / weil
 sie durch den Glauben mit Christo
 vereinigt in steter Busse leben / und
 die Sünde in ihnen nicht herrschen
 lassen. Es sind zwar auch ihre Sün-
 den verdamlich / oder der Verdami-
 nuß wol werth / sie werden ihnen aber
 um des HERRN JESU willen / denn
 sie in Glauben anhangen / und im
 heiligen Leben nachzufolgen bemü-
 het sind / nicht zugerechnet. Ein
 ander Christlicher und Geistesferris-
 ger Autor schreibet von denen so ge-
 nannten peccatillis etwas ausführli-
 cher mit diesen Worten: In den rei-
 nen Augen Gottes ist alles entwe-
 der Christus oder Belial, Geist oder
 Fleisch / Weizen oder Unkraut /
 Wahrheit oder Lügen / Un- oder Ge-
 rechtigkeit / Licht oder Finsternuß /

„ Leben oder Todt? Nun können
 „ wissentliche vermeintliche ge-
 ringe Gebrechen in keine Wege
 Christus / Geist / Weizen / War-
 heit / Gerechtigkeit / Liecht / Leben &c.
 sondern müssen ohnzweiffentlich /
 eben so wol als die grösten Sünden /
 Belial, Fleisch / Unkraut / Lügen /
 Ungerechtigkeit / Finsterniß / Todt &c.
 seyn. Ingleichen würcket je so we-
 nig die wissentliche geringste / als
 gröbste Gebrechen der H. Geist.
 Werden auch ferners dergleichen
 schlecht geachtete vorsätzliche
 Fehler nicht gleichfalls der Creatur
 halber / derer nemlich / es komme
 um den Schöpffer / wie es könne /
 man so ungerne sich entschlagen oder
 verzeihen wil / behalten? wendet man
 nicht von seinem Gott das Herk /
 welches allein doch / und nicht das
 äußerliche Werck im Himmel an-
 gesehen wird / freylich der Gestalt
 eben so wol ab? wie mag wol was
 geringers seyn / das von / und vor
 seinem Geschöpff der Allmächtige
 Gott

Gott so liederlich geschähet / un̄ nach
 bedachtsamer Abwegung und
 Überwegung gleichsam leichter / we-
 niger und unnützlicher / als derselbe
 geschähet wird? Nescio, an possi-
 mus, inquit Hieronymus Ep. 14. leve
 aliquod peccatum dicere, quod in
 Dei contentum admittitur. Ge-
 ringe seyn / und doch auff Ver-
 achtung Gottes hinaus lauf-
 fen / kan nimmermehr bey sam-
 men stehen. Ist denn nun nicht
 also freylich auch das allergering-
 ste vorsätzliche Unrecht Göttli-
 cher Heiligkeit unendlichen zuwi-
 der? hebts nicht / des Göttlichen und
 menschlichen Willens Einigkeit / und
 also das Ebenbild Gottes / gleicher
 Gestalt stracks auff? hat nicht dem-
 nach nichts weniger davor der
 Sohn Gottes schwerlich gelit-
 ten? Wie mag aber insonderheit
 was geringe seyn / darumb sein heil-
 ligs Blut derselbe vergossen? Ex
 magnitudine potius pretii æstiman-
 da esset magnitudo peccati, schrei-

bet ein fürnehmer Lehrer. Mancher
 meinet/ eine & eine Sünde habe nicht
 viel auff sich / als wenn er etwann
 einmal andern guten Freunden zu-
 gefallen sich wid er das Gewissen lu-
 stig machet / allzufrech und fühne/
 schandbahre Wort / Narrenthei-
 dung und Scherz mit treibet / die
 den Christen nicht geziemen Eph. 5.4.
 Man wil die Gelegenheit nicht um-
 sonst lassen bescheret seyn 2c. Da
 doch ein solcher billich bedencen sol-
 te / was der H. Augustinus pflegte
 zu sagen: Was ist doch für Un-
 terscheid/ ob du mitten auff der
 Seen oder am Ufer erlauffest?
 Weil dich ein Ort so wol als
 der andere ums Leben bringet.
 Also ist unter kleinen und grossen
 Sünden so ferne kein Unterscheid/
 weil beyde die Verdammniß
 zum Lohne haben.



Das

Das II. Capittel.

Was die Menschen von denen
vermeinten peccatillis, oder
kleinen Sünden/ zu reden/ und
zu judiciren / und wie sie auch
grobe Sünden vor kleine
Sünden zu halten
pflegen?

Man höret offtermaln wie bey
dem heutigen fast durchgehen-
den Maul-Christenthum / man so
lied- und ärgerlich von denen so ge-
nannten geringen peccatillis zu
reden pfleget / und wie manche sich
so schön damit zu behelffen wissen:
zum Exempel/ das sey nur ein Hauß-
fluch/ es sey nicht böse gemeinet/ sich D. Gairt
ein wenig herum beissen / und ein-
ander entweder selbst / (oder durch
Diener und Mägde ins Hauß/) die
Warheit sagen; die Woche einmal
ein Käuschgen trincken / ein
Schwänckgen (oder vielmehr gro-
be Saupossen) mit untermengen /
andere frölich zumachen / andere

U. v

Zöl-

D. Tayl.

Tölpel ein wenig agiren / und sie
 Flug machen / einen unbedachtsa-
 men über den Stock zustossen / und
 de: gleichen zc. werde man ja nicht
 so genau nehmen dörfen. Was?
 sagen etliche / darff man nicht einen
 kleinen Eyd schwödhren? Ist es nicht
 erlaubt ein schimfflich Wort zu re-
 den? Mögen wir uns nicht auch lu-
 stig machen / solte man sich nicht auch
 dörfen erzürnen und ungedultig
 werden? Man weiß ja / wie Fleisch
 und Blut so schwach ist / und diß
 ist nur eine Schwachheit? Was
 nützet es dem Menschen also einge-
 schränkter / eigentlich und Ge-
 wußenthi:fft (oder Melancholisch)
 zu leben? Was hilfft es / wenn man
 sich an dem geringsten Dinge
 (oder Narrenwerck) wil stossen?
 Solche und der gleichen reden hö-
 ret man täglich / wenn man viel mit
 Leuten umgeheth / zumaln auff Ba-
 skereyen / bey Zech- und andern Ges-
 fellschafften. Da machet man ein
 Gelächter darauß / treibt Scherz
 und

II.

und Bepödt damit / wenn etwann
 ein oder der anderer fromme Christ
 dabey ist / über solche liederliche und
 sündliche Reden seuffzet / und den
 Nächsten erinnert / daß dieses und
 jenes warhafftig vor Gott Sünde
 sey / einen Christen übel anstehe ihm
 gar nicht gezieme / demaleinst Gott
 Rechen schafft davon gegeben / und
 mit Fleiß vermieden werden müste.
 Sehet / sagen die Welt-Christen /
 den Sonderling / den Heiligen-
 fresser / der über alles sich ein Ge-
 wissen machet / und so præcis le-
 ben wil. Er ist ein Phariseer / Heuch-
 ler / Scheinheiliger / Phantast ꝛc.

II.

Ja es ist leider! die Gott und Nuch-
 losigkeit / und das heutige Atheisti-
 sche Unchristliche Wesen der Men-
 schen so hoch gestiegen / daß dem kla-
 ren hellen Worte des grossen Gottes
 schnurstracks zuwider / auch schwe-
 re und grobe Sünden / vor pec-
 catilla, und kleine Sünden /

A vj

die

Die nicht eben so viel zu bedeuten /
 von vielen gehalten werden wol-
 len / welches mit blutigen Thränen
 zu beweinen und zu beklagen. Ein
 grosser und erschrocklicher Catalo-
 gus solcher groben / Klein- und gering-
 geachteter Sünden könnte hieher ge-
 setzt werden / wenn einem nicht vor
 deren Menge grausen möchte. Nurt
 einige sollen auff diesmal angeführet
 werden. Es kan kein redlicher Christ
 mit Warheits-Grunde läugnen /
 daß nach der unfehlbaren Nicht-
 schnur des H. Worts / und Wil-
 lens unsers Gottes / das liederliche
 fluchen und schwöhren / den Nech-
 sten schänden / schmähen / ihme
 affterreden / spliterrichten / verdam-
 men / 2c. Die Trunckenheit / Gref-
 serey / Haß / Groll / Neid / Miß-
 gunst / Vervortheilung des Nech-
 sten / Eigennutz / lügen / triegen / un-
 gehorsam / Widerspenstigkeit / Un-
 erbare verdachtige Reden und Ge-
 berden / Narrentheidunge / Geilheit
 des Fleisches / übermäßiger Bucher /
 übermäßiger Stolz und Kleider-
 Pracht /

Pracht/Ehr un̄ Reputation=Geitz/
 grosse und hohe Einbildungen/ Ei-
 genrache / Unmitleiden / Geld-
 liebe / Ergernuß geben zc. an und
 für sich selbst grobe / und schwere
 Sünden seyn/ und dennoch werden
 dieselbe fast ingemein vor peccatilla,
 vor kleine und geringe Splitter-
 Sündgen / ja zum theil von man-
 chen vor keine Sünde gehalten/und
 dahero ganz ohngescheuet / ohne ei-
 nige ware und ernste Bereuung ge-
 trieben. Ja es ist leider! dahin kom-
 men / daß unter allen verdammlichen
 Sünden fast allein Todschlag /
 öffentlicher Diebstahl / Ehe-
 bruch und Meineyd / vor grosse
 und grobe Sünden geachtet werden
 wollen. Hergegen den Nächsten mit
 der Zungen todschlagen / zum Des-
 sen ausfordern / sich balgen und
 schlagen / den Nächsten in Handel
 und Wandel verforthellen / falsche
 Wahre / Elen und Gewichte ge-
 brauchen/ heimliche Unzucht treiben/
 und dergleichen/ wil man vor keine
 grobe Sünden halten. Aber der H.

Apoc

Gal. 5. 19.
20. 21.

3. Cor. 6. 9.

Matth. 15.
19.

Apostel machet gar einen andern und
größern Catalogum solcher Sün-
den/ wenn er sagt: Offenbar sind
die Werke des Fleisches/ als da
sind Ehebruch/ Hurerey/ Un-
reinigkeit/ Unzucht/ Abgötte-
ren/ Zauberey/ Feindschafft/
Hader/ Neid/ Born/ Zanck/
Zwietracht/ Rotten/ Haß/
Mord/ Sauffen/ Fressen und
dergleichen / von welchen ich
euch habe zuvor gesagt / und
sage noch zuvor / daß die solches
thun / werden das Reich Got-
tes nicht ererben. Und an einem
andern Orte: Lasset euch nicht ver-
führen / weder die Hurer/ noch
die Abgöttischen/ noch die Ehe-
brecher / noch die Weichlinge /
noch die Diebe / noch die Gei-
zigen / noch die Ungerechten /
noch die Zauber / noch die Läs-
tererer / werden das Reich
Gottes ererben. Und unser Hey-
land spricht selber: Aus dem Her-
zen

ken kommen arge Gedancken/
 Mord / Ehebruch / Hurerey/
 Dieberey / falsch Bezeugnuß /
 Lasterung / das sind die Stü-
 cke die den Menschen verunrei-
 nigen. Ich sage euch aber / daß Matth. 12. 36
 die Menschen müssen Rechen-
 schafft geben am jüngsten Ge-
 richte / von einem jeglichen un-
 nügen Worte das sie geredet
 haben : aus deinen Worten
 wirstu gerechtfertiget und aus
 deinen Worten wirstu verdam-
 met werden. Es meinen etliche /
 schreibet ein Außländischer Theolo-
 gus, es sey ein schlecht Werck / den
 Namen Gottes und **Jesus** zu Dycks
 allen dingen mißbrauchen / bey sei-
 ner Treue zuschwöhren / alles mit
 einem Warlich zu bestättigen : Also
 weiß man in der Trunckenheit zwis-
 schen einem Rausch und Boll seyn /
 eben einen Unterscheid zu machen /
 wie zwischen dem Segfeuer und der
 Hölle. Es ist einmal um ein
 Räusch

Käuschlein zu thun / spricht unser be-
 trüglich Herk. Mancher hält die
 Hurerey / nur vor einen Scherz /
 Kurzweil / Hize und Reizung der
 Jugend / (Galanterie / man lacht
 darüber / wenn gesagt wird / daß
 dieser oder jener Cavalier das Frau-
 enzimmer so wol bedienet / daß sein
 Leib salva venia mit den Frankosen
 behafftet wird:) also werden viel
 greuliche und abscheuliche Sünden
 und Laster von den heutigen Welt-
 Christen vor peccatillen und gemei-
 ne Sündgen / gehalten / derer sich
 warhafftig Türcken und Heyden zu
 schämen pflegen. Also gar hat das
 ruchlose / rohe / wilde und wü-
 ste Wesen unter den Christen über-
 hand genomen / daß auch ein zwart
 Satyrischer Scribent den Inhalt sei-
 nes andern Codicilli in diese Wort
 abfasset: Mortalium omnium pessi-
 mi Christiani. Die (so genann-
 te) Christen sind die ärgsten un-
 ter allen Menschen. Welches
 erschrecklich zu hören und mit blu-
 tigen Thränen zubeweinen / und
 Fan

Kan man hier wol sagen :
 um euret willen (der Christen)
 wird Christi Name gelästert
 unter den Heyden. Da es doch
 heissen solte : Seyd nicht ärger-
 lich weder den Jüden / noch den
 Griechen / noch der gemeine
 Gottes / wandelt erbarlich und
 weißlich gegen die / die draussen
 sind.

Rom. 2. 24.

I. Cor. 10.

32.

I. Thes. 4. 12

Col. 4. 5.

III.

Wenn man aber ein vollständi-
 ges Register und Verzeichnuß de-
 rer so genannten Kleinen und gerin-
 gen Sünden / darein der Mensch
 alltäglich mit Gedancken / Worten
 und Wercken fället / verfertigen wol-
 te / so würde man solches unmöglich
 thun können / alldieweiln die Men-
 ge derselben allzu groß und erschreck-
 lich / über diß die meisten verborgen
 und unkentlich ; denn / Wer kan
 mercken wie oft er fehle ? viel
 tausend sind derselben / man kan sie
 wol Legion nennen / wie dort der
 Satan

Satan sich also nannte / denn ihrer
 sind sehr viel / wir wollen nur Ex=
 empels weise einiger solcher vermeint=
 licher peccatillen dem Christlichen
 Leser vorstellen / daraus er schliessen
 kan / wie die Menge derselben ohnz=
 zehlich. Unter andern sind folgen=
 de : müßige / unnütze und überflüs=
 sige Gedancken / irrige Gedancken /
 fremde Gedancken unter dem Ge=
 bet und Andacht / in der Kirchen
 oder zu Hauße ; auffsteigende wol=
 lüstige / lüsterne Bewegungen ; un=
 gegründeter Argwohn / Leichtfertig=
 keit ; sich besser / würdiger / geschick=
 ter oder gelehrter achten / denn einen
 andern ; mehr auff eines andern /
 den seine eigene Fehler un Gebrechen
 sehen ; dieselbe bey sich selbst verach=
 ten und schimpfflich richten und ur=
 theilen : Gottes oder Jesus Namen
 liederlich im Munde führen ; ein ge=
 ring Ding vergeblich betheuren ; ei=
 nen Leichtglaubigen etwas vor=
 schwätzen / so doch falsch und un=
 wahr ; hönische Geberde oder Worte
 gebrauchen / unnütze Geschwätze treis=
 ben ;

ben ; manche gute Stunde ohnfruchtbarlich zu bringen / allzugroß Verlangen nach einem irdischen Dinge tragen ; an einiger Creatur allzusehr sich belustigen / oder um deren Verlust allzusehr sich betrüben ; nicht gerne geistliche Gespräche hören / Gottesfürchtiger Leute Conversation meiden : Den Leib mit Speise oder hitzigen Getrâncke über die Nothdurfft zu weilen überladen. In der Berufs Arbeit laß unträge seyn : In Almosen geben etwas allzu karg seyn : Mit Arbeit den Leib allzusehr beschweren ; In der Nahrung allzu sorgsam seyn. Vor dem lieben Creutz sich allzusehr schâmen / und vor dem Todt allzusehr fürchten. Summa / das Teuffels Geschmeiß / das Krötengerück / das Schlängengesüppe ist so häufig / und mancherley / daß ohne Erschreckniß man nicht einsten daran gedencken / geschweige viel davon reden kan. Der Catalogus der kleinen und geringen Sünden

sind

sind tausend / ja tausend mal tausend an der Zahl.

Es ist nichts schwerers / den alles in particulari erkennen / was vor Gott Sünde und Unrecht ist : Auch ist nichts schwerers / denn alles was Sünde ist zu fliehen und zu meiden. O des elenden Menschens / der in dem Sünden Roth so tieff steckt ! des elenden Menschens / der die Tiefe des Sünden-Schlams nicht einmal ergründen / noch weniger sich daraus winden und erretten kan. Der Mensch sehe ihm für nur einen einzigen Tag auff seine Gedancken / Worte und Wercke genaue acht zu haben / so wird er befinden / wie viele sündliche Schwachheiten un̄ grobe Fehler / wo nicht Sünden des Tags zumaln / wenn er in der Gesellschaft gewesen / begangen. Ach Gott ! wie so gar ist alles in Grund an dem Menschen verderbet / ach wie so gar ist nichts gesundes an ihm. Was wil man doch viel von kleinen Sündgen schwätzen / und sich damit vor Gott entschuldigen. Es ist an dem

Dem Menschen weder Haut noch
 Haar gut / Das tichten und trach-
 ten menschlichen Herzens ist nurt
 immerdar böse von Jugend auff.
 O des grossen und schweren Jam-
 mers / deme wir arme Menschen al-
 lesambt / keinen einigen ausgeschlos-
 sen / unterworffen sind!

Das III. Capittel.

Daß die kleinen Sünden vor
 die gefährlichsten zu
 achten.

Es dürfften wol wenige Menschē
 zumaln Welt-Christen glauben /
 daß kleine Sünden die gefähr-
 lichsten Sünden zu seyn pflegen /
 und man dahero vor denselben mit
 ganzem Fleiß / sich zu hüten und vor-
 zusehen Ursach habe. Daß aber die-
 ses die lauter Wahrheit / wird hof-
 fentlich mit folgenden Zeugnüssen
 heiliger und vortrefflicher / so wol
 alter / als neuer Lehrer bewähret wer-
 den. Der alle Kirchenlehrer Chry-
 lostomus schreibet also: Ich wil et-
 was seltsames sagen: Man hat sich
 nicht

hom. 87. in
 Matth.

„nicht mit solchen Fleiß für den groß-
 „sen Sünden zu hüten / als für den
 „kleinen ; denn jene schrecken uns
 „durch ihre Scheußlichkeit selbst ab /
 „diese aber weil sie gering sind / und
 „klein / (in unsern Augen) machen
 „sie uns nachlässig / (uns denselben
 „mit Ernst zu widersetzen) und weil
 „sie verachtet / bemühet man sich
 „nicht gar zu sehr / ihrer loß zu wer-
 „den. [Mirabile quid & inauditum
 dicere audeo, solet mihi nonnun-
 quam non tanto studio magna
 videri esse peccata vitanda, quanto
 parva & vilia; illa enim ut aver-
 semur, ipsa peccati natura efficit, hæc
 autem, hac ipsa re, quia parva
 sunt, desides reddunt, & dum con-
 temnuntur, non potest ad expulsionem
 eorum animus generosè insurgere,
 undè citò ex parvis maxima fiunt no-
 strâ negligentia.] D. Taulerus spricht:
 Wenn ein Hirsch die grossen Hund-
 de also bestreitet / schwächet / und sie
 hinan an den Baum schmettert / so
 lauffen in dessen die kleinen Hund-
 lein

Cons. 1.
 dom. 2.
 Epiphani.

lein herzu / hängen sich hauffentweise
 an ihn / reissen ihm ganze Stücke
 aus seinem Leibe / und verwunden
 ihn also sehr : Weil er aber solche
 Wunden nichts achtet / so fangen
 sie endlich an zu entern / und zu fau-
 len / davon er zu letzt doch sterben
 muß. Also gehet es auch mit einem
 Menschen / den wenn er die grosse
 Hunde / das ist / die schweren Sün-
 den / bestreitet / und dapffer von sich
 jaget / so kommen als dann die
 kleine Hündlein / deren er nicht
 achtet : weil er nun dieselbe nicht
 groß achtet / und also desto weniger
 meidet / so wird er unvermerckt von
 ihnen verwundet in seinem Her-
 zen daher endlich folget / daß er
 in dem geistlichen Leben und heil-
 liger Andacht / oder Eyffer allmeh-
 lich anfanger zu faulen / das ist
 kalt und träge zu werden. Entste-
 het also manchmal grösser Unheil
 und Schaden / aus den geringen
 Anfechtungen / den aus den gros-
 sen. Den wozu die grossen An-
 fecht

fechtungen einen reizen und treiben wollen / das ist so offenbarlich Unrecht / und Sünde das niemand daran zweiffelt: Wozu aber die geringe Anfechtungen locken / seynd geringe Sünden / die achten viel Leut für keine Sünden / meynen auch nicht / das Sünden daraus entstehen / darum widerstehen sie auch denselben nicht. Denn gleichwie das verborgene Ubel mehr schadet / denn das offenbare und bekante / also ist auch mit denen Sünden / die gar gering geschätzt werden / nemlich sie bringen der Seelen unheilbaren Schaden. Ein ander Christlicher Autor schreibt hiervon an einem Orte also: Aus einem Funcken wird ein grosses Feuer. Syr. 12. 34. (Scintilla res parva est, & penè dum cernitur, non videtur, sed si fomitem comprehenderit & nutrimenta sui, quantumvis parvus ignis, mœnia, urbes, latissimos saltus, regiones consumit, ait Hieron. super Ecclesiast. 7.) und also ist auch sehr fruchtbar der allgeringste

D. Lenz,

geringste Irrthum / daß auß einem in
 Das andere mit unvermutheter Ge-
 schwindigkeit zu fallen. (Fœcundum
 est peccatum, non ibi desinit, ubi in-
 cipit, hilcenti nempe rimulæ se facile
 Sathanas intrudit, & impudentissimè in-
 gerit :) Der Teuffel weiß des aller sub-
 tilesten Nitzleins allzuwohl sich zu ge-
 brauchen. Ein wenig Sauerteig
 versäuret doch endlich den ganzen
 Teig. Gal. 5. 10. Ein einiger Tropffen
 Giff / vergiffet das ganze Faß des be-
 sten Weins. Wie die grösten Wasser
 offtmals von den kleinsten ihren Ur-
 sprung haben / also pflegen offtmals aus
 einem schlechten Uberschen die grösten
 oder gröbsten Sünden herzukommen.
 [Mens D E O dicata, ait Bernhardus,
 sic cavet minora vitia ut majora, quia
 à minimis incipiunt, qui in maxima pro-
 ruunt.] Hoc est, quod ait Ecclesiasti-
 cus cap. 19. 4. Qui spernit modica,
 paulatim dedicit: & ut ait Gregorius:
 Si curare parva negligimus, insensi-
 biliter seducti audenter etiam majora
 perpetramus. Et alibi: qui enim pec-
 cata minima flere ac devitare negligit,

¶

à sta-

à statu justitiæ non equidem repentè ,
 sed partibus totus cadit. Admonendi
 sunt qui minimis frequenter excedunt,
 ut sollicitè considerent , quia nonnun-
 quam in parva deteriùs , quam in ma-
 jore culpa peccatur : major enim quò
 citiùs quod sit culpa cognoscitur, eò et-
 iam celeriùs emendatur ; minor verò
 dum quasi nulla creditur, eò pe-
 jus , quò & securiùs in usu retinetur.
 Unde fit plerunque ut mens asueta
malis levibus, nec graviora perhor-
 rescat , atque ad quandam autoritatem
 nequitix perveniat , & tantò in majo-
 ribus contemnat pertimescere , quantò
 in minimis didicit non timendo pec-
 care.) Folget demnach seinen eigenen
 Willen und Lùsten der Mensch in
 Kleinen / so folget er ihnen auch in
 grossen / und das muß er thun / kan
 es auch nicht lassen / denn weil von sol-
 chem seinem eigenen Willē er am einem
 Ende ertappet worden ist / also fasset
 ihn derselbe eben wie ein Löw / oder an-
 der reissend Thier seinem Raube zuthun
 pflegt / je länger / je weiter / tieff und
 fester

fester unfehlbar / so gar daß darüber einer
 entweder verschlungen werden / oder
 dem Wollen nach / sich allerdings wi-
 der loß reissen muß (Quæ licia putaban-
 tur, ait Augustinus, in funes nauticos
 excrescunt, & si non abrumpatur, id
 ipsum tenue & exiguum, revalescit ite-
 rum, & fortius alligat. Levia multa faciunt
 unum grande, multæ guttæ implent flu-
 men, multa grana faciunt massam, ait
 idem.) So wird auch offters eine kleine
 Sünde mit einer viel grössern bestraft/
 in dem nemlich der Sünder durch den
 ersten vorsehlichen Gebrechen des gött-
 lichen Beystandes sich verlustig machet.
 Uber diß irret ihm allein selten einer/
 sondern werden auch durch Gleichmä-
 sigkeit / und zwar leichter in geringen
 als grossen Sachen ihrer viel gemeinig-
 lich veranlasset / also auch geärgert. Und
 nach dem des von Menschen Klein ge-
 schätzten Unrechts gleichsam zweyerley
 vorfället / erstlich / daß aus nicht ver-
 antwortlicher Unwissenheit ein
 Ding vor gar keine Sünde / die es
 doch ist / sondern vielmehr vor gut
 und recht gehalten wird ; so hat in

„ Wahrheit es damit grosse Gefahr / so
 „ wohl / weil diesesfalls zugleich Ver-
 „ stand und Wille in Irthum und
 „ Sünden vertiefft stecken / daß dem
 „ nach daraus so leicht der Mensch sich
 „ nicht wickeln mag / als wenn er zum
 „ wenigsten einen besser erleuchteten
 „ Verstand zum Gehülffen hätte: son-
 dern auch gemeiniglich ein unvermit-
 thetes Ubel viel leichter und hefftiger /
 als ein bekantes / telis prævisis minus
 nocentibus , verletzen kan. Oder daß
 zwar ein Mangel oder Gebrechen
 erkannt und bekant / derselbe aber
 von so schlechter Importance geach-
 „ tet wird / daß Gott der HERR nie-
 „ mand wissentlich darbey verhar-
 „ rendem dessen entgelten lassen wür-
 de : und auch diese nicht oder wenig
 geachtete Sündē sind oftmals in effe-
 „ ctu weit schädlicher / als grosse Sün-
 den / theils / quia non dimittitur, quod
 non agnoscitur , theils weil vor denen
 „ offenbahren ihrer Abscheulichkeit hal-
 „ ber / sonderlich nach dem zugleich bey
 „ den Menschen / sie den Ubertreter
 bee

beschimpffen / oder gar zu Schanden
 machen / Weltweise Leute desto
 sorgfamer sich zu hüten pflegen ; wel-
 welche Gestalt es mit den Klein-
 geschätzten gar nicht hat. Der
 Gottselige Sriver bekräftigt dieses
 alles / wenn er also schreibet : Die Klein-
 nen Diebe schlüpfen oft durch ein Klein
 Fenster oder Loch in ein Haus hinein /
 sie machen aber den grossen die Thür
 auff. Die kleinen Sünden berei-
 ten den grössern den Weg. Wer
 seinen verübten Sünden / die er gering-
 hält / nach siehet / der hat oft 7. Greuel /
 ja 7. Teuffel im Herzen / da ers nicht
 meynet. Eben das machet die kleine
 Sünde groß / daß sie nicht geachtet /
 nicht bereuet / sondern geliebt und ent-
 schuldiget wird. S. Augustinus erzeh-
 let eine geschicht von seiner Mutter / daß
 sie zu erst den Wein nur ein wenig aus
 ihrem Becher gekostet habe / aber da sie
 zu diesen wenigen täglich ein wenig hins-
 zu gethan habe / sey sie in eine solche
 Gewohnheit kommen / daß sie ganze
 Becher voll in einem Schwung auß-
 getruncken habe / darauff sagt er : Wel-

Seelen
 Schatz.
 P. I. con. 7
 §. 23.

cher die kleinen Sünden verachtet / der fällt nach und nach in grössere / und endlich ins wollen. (Ad illud modicum quotidiana modica addendo, in eam consuetudinem lapsa erat, ut prope iam plenos mero caliculos inhianter hauriret. Qui modica spernit, paulatim decidit. lib. 9. confess.) Lasset uns / schreibt ein ander Autor, keine Sünde klein und geringe schätzen / dadurch Gott selbst beleidiget / und unsere Seele in so grosse Gefahr gesetzt wird / ja etlicher massen in viel grössere / als durch die Sünden / so wir vor grösser achten ; denn solcher grossen Sünden werden wir eher gewahr / und mögen also eher zur Busse gelangen / aber die kleinere halten wir kaum für Sünde / und achten der Busse nicht / die wir dafür thun sollen / sondern leben und sterben in Unbusfertigkeit / da wir anders nichts können gewärtig seyn / als des ewigen Zorns Gottes / der allen Unbusfertigen gedrohet ist. Es sticht sich oft einer nur mit einer Nadel / und wo er es nicht bey Zeit in acht nimt / so darff ein solcher Schade draus werden / der kalte Brandt /

Dysk.
elb. Bes.
19. 6. 15.

Brandt / odere andere Sachen darzu
 chlagen / daß einer etwann ein gankes
 Glied / oder auch wol das Leben dar-
 über verlieren muß. In viel schädli-
 chere Leibes und der Seelen Gefahr
 aber können wir gar leicht gebracht wer-
 den / wenn wir die Wunden der ge-
 ringern Sünden nicht achten wollen /
 sintemal alle Sünden den Stachel des
 Todes an sich haben / und keinen un-
 gestochen lassen / der sie anrühret / oder
 mit ihnen umgeheth. Und wenn es ei-
 ner Sünde wider uns glücklich abgan-
 gen / so fhen die andern desto dürstig-
 licher auff uns an / und trucken mit
 hauffen hernach / biß sie uns mit sich
 in ewigen Todt stürzen. Wie geringe
 die Sünde scheint / zu welcher wir ver-
 sucht werden / wie mehr haben wir uns
 in derselbigen vor des Satans Vor-
 haben zu hüten / welcher sich allezeit in
 dem Anfang verbirgt / wenn er
 der ersten gewähret wird / wird er nicht
 ruhen / biß daß er kömmt zur grösten
 Sünde. Ein Exempel haben wir an
 Eva / der Satan sagt anfänglich nicht
 zu ihr / gehe hin / fluche und schwöhre /

verſpottete und lebe viehiſch / hauffe Sün-
 den mit Sünden ꝛc. Sondern er heiſt
 dich das jenige geringe verüben / das
 durch er weiß / daß es etwas groſſes mit
 ſich bringen werde / nemlich / zum Ex-
 empel / gehe hin zu liederlicher böſer Ge-
 ſellſchafft / zu dieſen und jenen Leuten /
 begebenet euch zu ſolchen und ſolchen
 Händeln / welches alles doch gering
 zu ſeyn ſcheinet : aber der Satan hat
 etwas anders damit im Sinn; da kön-
 nen wir unſere Zeit verlieren / auſſerhalb
 unſern Beruff wandern / unſere Gedult
 verletzen / unſere Liebe und Gottſelige-
 keit ſchwächen / alſo daß wenn wir wi-
 der nach Hauſe kommen / wir uns är-
 ger und ſchwächer befinden / als da wir
 aus dem Hauſe gegangen. Beden-
 ket / daß nur ein wenig Gift gnug-
 ſam iſt / einen (groſſen) Leib zu
 tödten oder zu beſchädigen / wenn
 es nur einmal eingenommen iſt.
 So iſt auch die kleinſte Sünde ein
 tödtliches Gift für unſere Seelen.
 Meine lieben. (ſchreibt ein frommer Leh-
 rer) ſaget nicht / Gott wil mir ja ein
 Klein

Wickemann

Flein wenig zulassen. Wer weiß daß er wider Gottes willen thut und fans endern/und thuts mit Willen/der sündiget nicht ein klein wenig/ sondern ein gut theil. Es hat manchen Heiligen in grosse Sünde gestürzt / daß er gedacht hat nur ein klein wenig seinen Willen und Begierden zu folgen. In den Augen Gottes / schreibt ein ander / ist nichts geringe / was wider seinen heiligen Willen laufft : jedoch ist immer eine Sünde grösser und abscheulicher / als die andere / und entstehen die Grossen aus den Kleinen / wie

Christlieb
sent. 2. 40

sich denn die Kleinen eben darumb vergrössern / weil sie nicht geachtet / noch bereuet / sondern noch geliebet und entschuldiget werden. Ich wolte rathen man solte keine Sünde vor klein halten. Wie klein eine Sünde dem Menschen mag vorkommen / so beleidiget sie doch Gott / und verwundet das Gewissen. Mann hütet sich vor grossen Sünden / und wil niemand gern ein Dieb / Mörder / und Ehebrecher heissen / damit er keine Schande vor der Welt habe/indessen wird der Mensch

W v

Durch

durch sein Fleisch zu kleinen Sünden gereiſet / die er nicht für Sünde achtet / dadurch endlich das Christenthumb verleschet / und Gott aus den Augen gesehet wird. Wenn der Stein ins Wasser geworffen wird / machet er gar einen kleinen Wübel / dieser machet einen grössern / dieser grössere noch einen grössern / und s. f. so ist es auch mit der Sünde: die so klein ist / ist ein Anfang einer grossen: darumb haben Gottselige Lehrer der Kirchen für den kleinen Sünden so treulich gewarnet.

Das IV. Capitel.

Ernstte Warnung / daß man sich mit fleiß vor denen so genann- ten kleinen Sünden hü- ten solle.

Wir haben mit wenigen angezeigt / und hoffentlich mit Wahrheits- Grunde dargethan / daß keine einige Sünde sey / sie sey so klein als sie wolle / die den Tod nicht verdiene. Denn der Tod ist aller Sünden Sold. Und so jemand das ganze Gesetz hält / und sündiget an einē / der ist es ganz schuld.

schuldig. Auch ist mit mehrern erweiß-
 lich gemacht/daß die Kleinen und gerin-
 gen Sündē seynd weit gefährlicher den
 die grossen und schweren Haupt-Sün-
 den / in dem aus denen Kleinen pecca-
 tillis manchesmal grösser Unheil: als
 grossen Sünden entstehet. Derowes-
 gen so lasset uns alles vor Sünde hal-
 ten/und mit ganzem Ernst meiden was
 wider Gottes heiligen Willen/ und der
 Richtschnur seines Worts/es scheine so
 gering es wolle. Kleine Sünden mei- D Müll.
 den / ist ein Zeichen eines erleuchte-
 ten Gemüths. Denn gleich wie im
 Liecht der Sonnen auch die geringste
 Stäublein gesehen werden/da man in
 der Finsternuß auch eines grosse Unflats
 nit gewahr wird; also je mehr der Mensch
 von Gott erleuchtet ist / je schärffer sie-
 het und hasset er auch die geringste Sün-
 de. Exod. 10.
 Lieber Mensch / nicht eine Klau-
 solstu dem höllischen Pharao zu willen
 seyn. Ganz und gar solstu dich selbst
 verläugnen/ daß du im geringsten nicht
 mehr der vorigen Sünden Freund ver-
 bleibest. Ganz und gar solstu aller Marth. 1.
 Sünden / sie sey groß oder klein / ab- 24.

B iij

gestor

. Gai. 7.

gestorben seyn. Sihe zu / daß dein
gankes Herz / deine ganze Seele / dein
ganz Gemüth / alle deine Kräfte / von
der Sünden Unflut gesaubert werden
mögen. Laß auch das geringste
Brosamlein vom Sauerteig mit
Willen nicht übrig. Auch von
,, geringen Dingen / so wider Gottes
,, Gebott seyn / mustu / als ein Christ /
,, ganz genau dich enthalten. Sprich-
stu: Ein Wort ist kein Pfeil / Ge-
danken sind Zoll frey / das sind
peccatilla, kleine Sündgen / Ju-
gend-Fehler / man kan sich nicht
immer an Himmel halten &c. Ja /
mein lieber Mensch / ich gebe das zum
Theil zu / vor weltlichen Gerichten;
aber meynstu / daß Gott auch also mit
,, sich werde expostuliren lassen? weifestu
,, seinen scharffen Proceß nicht mit A-
,, dam und Eva über eine Baumfrucht?
,, mit dem Priester Ufa wegen unbeschei-
,, denen Anrührens der Lade. Mit
dem Mose und Aaron wegen Zweif-
fels? Andere zugeschweigen. In gros-
sen wichtigen Dingen schadet auch ein
gerin

. Sam. 8.

geringer Fehler gar hefftig. Derohalben lasset sich gar nichts für Gott gering machen / sondern wiltu dich des bösen enthalten / so enthalte dich dessen allerding / auff's allerge-
 naueste / an alle Orten / un̄ auch zu allen Zeiten. Verachte die Sündē nit spricht der H. Augustinus, weil sie klein sind / sondern fürchte dich / weil derselben viel sind. O wie so gar klein sind die Sandkörnlein / noch wenn derselben zu viel ins Schiff kommen / sencken sie dasselbe unter sich / daß es zu Grunde gehet; und wie so gar klein sind die Regentröpflein / noch machen sie daß die Flüsse anlauffen und die Häusser einreißen. Also ist es auch mit denen schlecht geachteten Sünden der Menschen / daß wenn dieselbe aus Sicherheit gehäuffet werden / sie ihm endlich über das Haupt wachsen / und in ihm alle Krafft des Geistes unterdrücken. Ach! lasset es uns allen miteinander gesagt seyn / damit wir unsere Irrthum endlich einmahl erkennen / abschaffen / und uns vor diesem subtilen Betrug
 unserer

Aug. de
 chorde

unserer Herzen / ins künfftige hüten
 lernen / daß wir nicht mehr von unsern
 Schwachheiten / Fehlern / Irthum und
 Gebrechen so gering halten / und mit
 Loth vom solchen zwar sagen: Sie ist
 klein / ist sie doch klein: ey / daß wir
 doch darinnen möchten bleiben /
 und gleichwol für dem Zorn Gottes
 möchtengesichert seyn: Lasset uns nicht
 „ gedencken / was schadet mir dieses
 „ wenn ich nur nicht weiter gehe? Was
 „ ist's um einen Kauff / wenn ich mich
 „ nur nicht blindvoll sauffe? Was ver-
 „ mag ein wenig Scherz und Kurzs-
 „ weil / wenn ich nur keine grobe Un-
 „ zucht begehe? Was kan es schaden /
 „ wenn man schon ein wenig leichtfer-
 „ tig in Worten und Geberden ist /
 „ wenn man es nur nicht zur That
 „ kommen läffet? Was benimts mei-
 „ ner Ehren / wenn ich schon ein wes-
 „ nig über Tisch und Bäncke mit an-
 „ dern herum springe? wenn ich schon
 „ ein frölich Welt- oder Buhlen- Lied-
 „ lein singe? und andere Geilheit und
 „ Sürwitz verübe / so lange ich nicht
 „ mehr thue? wenn ich schon mit Dina
 „ her-

Dycke.

herum schweiffe / spaziere / und mich
 mit meines gleichens recht erlustire /
 so lange ich nicht wie sie / zur Su-
 ren werde? das kan nicht viel zube-
 den haben / wenn ich schon ein paar
 Heller gen mehr auff das Pfund / auff
 die Ele / oder auff das Maas schla-
 ge / als es in meinem Gewissen werth
 ist / und als der rechtmässige Gewinn
 erfordert / so lange ich nicht die Wa-
 re verfälsche / und alles drey / vier /
 sechs / zehen und zwanzig fach be-
 zahlt nehme / wie die andern schrap-
 Teuffel zu thun pflegen? wenn wir
 nur nicht mehr thun / so werde sol-
 ches alles wol passiren können. 2c. U-
 ber wie ist es möglich / du toll und
 thörichter Mensch / wenn du derglei-
 chen Dinge thust / daß du es nicht sol-
 test weiter kommen lassen? Meynestu /
 der hungerige Hund werde von dir
 lauffen / so lang du ihm das Bein / dar-
 reichst? Meynestu / der Glachs werde sich
 nicht anzünden / wenn du ihn so nahe
 zum Feuer haltest? Kanstu auch feuri-
 ge Kohlen in deinem Busen tragen
 und unverleket und unversänget blei-
 ben?

ben? Ach lieber Mensch warum lässest du dich so schändlich betriegen: Wenn du die wilden unbändigen und ungezähmten Pferde deiner eytelen Begierden einmal loß lässest / so wirstu so bald sie nicht wider können auffhalten / wie du dir fälschlich einbildest: Sie führen dich dahin / über Berg und Thal / du weißt nicht / wie oder wo / und je weniger sie im Zaum gehalten werden / je mutiger / stärker / und verwegener werden sie. Darum ist es besser / man enthalte sich von allem Bösen / und Anlaß zum Bösen / als daß man es erst in sich lassen / und darnach wiederum wolle aufreiben / wenn man sein genug hat / den das geschiehet selten. Verstopffe du deine Ohren für dieser betrüglichen Sirenen-Stimm; Ey / nur noch ein wenig Kurzweil / nur noch ein wenig Ergötzlichkeit / noch ein wenig Eitelkeit / noch ein wenig Müßiggang / noch ein wenig Vorthel. Diß wenig hat gar zu ein groß Maul / und ist nimmer zu erfüllen: Es heist allezeit nur etwas / und hat doch nimmer gnug. Das gemeine Sprichwort ist falsch / wenn man es

es

es zur Sünden deuten wil / daß wenig
 wenig schade. Wenig schadet hier
 gar viel: die kleinen Sünden weisen
 den größten den Weg / und trichtern
 uns das Gift ins Herz / durch lan-
 ges tröpfeln werden auch die härtesten
 Steine durchlöchert. Also / wenn wir
 einen guten Theil des Tages irgend mit
 Eitelkeit / in üppiger Gesellschaft / mit
 fürwitzigen Dingen / oder sonst un-
 nützlich verbracht haben / dencken wir
 oft / der Tag ist schon so weit dahin
 und verflossen / du kanst doch nun so
 viel nicht arbeiten / nur fort gemacht
 wie angefangen / eine weile gespielt /
 spazieret / getruncken oder dergleichen
 Kurzweil verricht / damit man sich des
 Schlaffs erwehre / und die Zeit vol-
 lend hinbringe zc. So wol haben wir
 des Aufsehens vonnöthen / daß wir
 der Sünden in geringen Dingen nicht
 willfahren. Gleich wie ein weiser Arzt
 dem Francken / da noch Hoffnung an
 ist / auch das geringste verbeut / das ihm
 schädlich seyn mag; denn es gehet mit
 der Sünde / wie mit dem Essen; ein
 Bissen zeucht den andern hernach / ja
 mit

mit dem Anfang bekommen wir oft eine Lust zu essen / ob wir wol vor dem Anfang / gar keine mögen gehabt haben: Also sind wir auch allezeit viel geneigter und gieriger zur Sünde / als wir uns selbst einbilden und glauben können. Es ist die lautere Wahrheit was ein Gottseliger Politicus an einem Orte schreibet: Solche Gedancken / da die Leute meinen / ob gleich dieses oder jenes nicht so gar recht seyn möchte / könnte doch solches gleichwol nicht viel zubedeuten / oder auff sich haben / noch sonderliche grosse Sünde seyn: fügen dem lieben Christenthum allezeit grausamen / sehr kläglichen Schaden zu / stürzen auch nicht wenig Leute in schändliche Sicherheit / daraus aber ins ewige Verderben. Und ein ander bejahet dieses ebenmässig / wenn er sagt: Durch diesen Glimpff und Arglistigkeit des menschlichen Herzens / ist es allgemächlich in der Christenheit zu diesem Greuel der Verwüstung / zu diesem verirrtten und verwirrtten Wesen / zu diesem

L. 122.

diesem Gott=Christ=und Geistlosen „
 Leben / zu dieser Leb=Lieb=und Liecht= „
 losen Religion kommen / damit die „
 Welt ikund erfüllet ist / und darüber „
 der Zorn und Feuerhfffer des HERN „
 albereit angangen / und allenthalben „
 rauchet. Eine solche Gefahr stehet dar= „
 auff / daß man auch dem geringsten „
 Anregen des Herzens zum bösen statt „
 und Platz gebe. Es lässet derowegen „
 kein rechter Christ obangeführte Ge= „
 dancken / von kleinen nicht viel zu= „
 bedeuten habenden Peccatillis „
 oder Sündgen entschuldigens und „
 verharrens halber / in seinem Herzen „
 einnisteln / viel weniger da heraus bre= „
 chen / sintemal ihm sehr wol wissend / daß „
 nur zu guten Wercken jeder ge= „
 schaffen. Daß der Fuß / so gewiß ge= „
 hen wolle / gleich vor sich gehen und „
 wissentlich weder zur Rechten noch zur „
 Lincken wancken müsse. Daß ihm „
 schon Ankündigung geschehen sey / von „
 einem jeglichen unnützen geredeten „
 Worte (was könnte aber nach der „
 Welt Urtheil schlechters seyn) Rechen= „
 schafft

Eph. 4. 26
 Prov. 4.

Matth. 1
 36.

schafft zu geben. **Wer** eines von
 den kleinsten Geboten auflöset / der
 Kleinste im Himmelreich heissen /
 das ist / gar nicht drein kommen wer-
 de. **Wer** im geringsten Unrecht / auch
 im grossen Unrecht. **Wer** in einem
 sündigt / ganz schuldig sey. Wir
 schliessen dieses Capitel mit den Wor-
 ten Lutheri in Erklärung des 143. Ps.
 Es ist gar gefährlich zureden von täg-
 lichen Sünden / so man darauf Si-
 cherheit empfahen wil / und falschen
 Trost / der da wider Gottesfurcht strebt /
 und Gottes Güte gar greulich verach-
 ten lehret. Dann so der Mensch von
 einem jeglichen müßigen Wort soll re-
 chenschaft geben am Jüngsten Tage /
 wer will so Kühne seyn daß er tägliche
 Sünden nit mit Furchten hüten /
 oder beweinen wolle / und also in
 demüthiger Furcht nach Gnade und
 Barmherzigkeit sich ernstlich sehnen?
 (Terret nos Dominus, & à peccatis
 majoribus restinuit tam severa pro-
 hibitione minorum; denuntiat enim,
 etiam de verbo otioso h. e. ad uti-
 lita-

litatem animæ non conferente, nos reddituros rationem; h. e. accusationem & discrimen iudicii subituros, & si rei peragamur, pœnas luituros. Chrystomus in Catena Patrum Græcorum.)

Das V. Capitel.

Einige Hülfss-Mittel/ derer man sich zu Vermeidung kleiner Sünden zugebrauchen.

Wenn du / lieber Mensch / dir fürsesehest / und in deinem Herzen festiglich beschlossen / du wollest hinfürters mit ganzem Ernst dich vor kleinen Sünden hüten / so werden die hierzu nachfolgende Consilia und Mittel an die Hand gegeben. Erstlich / lerne alle und jede vorkommende Objecta genau und mit Fleiß prüffen / ob und worinn dieselbe der Heiligkeit des Göttlichen Worts und Willens zu widergewißlich wenn mancher jedwedem ihm vorkommendes Objectum genauer prüffete / und untüchtige Einfälle und Gedancken schleuniger dämpffte / würden grobe Sünden viel seltener verübet werden;

den; weil aber diese heilsame Vermahnung gemeiniglich in Wind geschlagen wird / so finden sich zwar Leute / die noch endlich gar zu grober äußerlicher Sünden und Laster unschuldig wären / aber mit denen / theils zur Ungebühr unwissentlichen / theils von geringer schlechter Bedeutung bey der Welt geachteten Gebrechen / ohne eifrige Reue oder Beschuch und Vorsatz der Besserung / in schändlicher Sicherheit unter gewisser Seelen-Gefahr häufig verhaftet bleiben. Zum andern / halte keine Sünde / sie scheine so schlecht und gering / als sie wolle / in deinem Herzen vor klein und gering / damit du desto sorgfamer dich dafür zuhüten / veranlasset werdest. Incumbe, sagt ein Gelehrter Mann / his minimis, quisquis salutem amas, & magnorum omnium victor stabis. Negligis? cades in maximis, sola victoria à minimis venit: nec sperne hæc parva, ad maxima viam sternunt, nec ad hæc nisi per parva est aditus. Quid quod minorum fuga,
im-

immò sola cogitationum declinatione,
stare scelerum omnium victor possis.

II.

Drittens / lerne dein Herz / nach
der Vermahnung des Allerweifesten / ^{Prov. 4.2}
mit allem Fleiß bewahren. Es ist lei-
der kein Ding / daß die Menschen heu-
tiges Tages weniger bewahren / als ihre
Herzen: Auch die Kinder Gottes ver-
sündigen sich oft selbst in diesem Fall /
in dem sie sich dem weltlichen Beschäft-
ten / und den Wollusten so fern er geben /
daß sie ihre Herzen darüber verlieren.
Die Ursachen aber / warum ein Mensch
sein Herz mit allem Fleiß bewahren sol-
le / sind folgende 1. weil unser Herz über
die Masse böse / arg / und betrüglich ist.
Ier. 17. 19. 10. 2 wegen des Betrugs der
Sünden Ebr. 13. 12. Die Sünde läßt
sich nicht von uns ab / und weiß sich in
solcher Gestalt zuzeigen / daß sie uns
nurt zu sehr anmütig vorkommt. 3. Weil
nicht ein einiger Tag / in dem wir nicht
mit einer oder der andern Anfechtung
zu streiten haben. 4. Weil uns nichts
so sehr in der Gottesfurcht / und un-
sern Christl. Pflichten verhindert / als
ein

ein unbewahrtes Herz. 5. Weil das Herz gleichsam als ein Regent über den Menschen gebeut und denselben regieret. Bewahrestu das Herz wol / so wird alles in einer guten Ordnung seyn / deine Gedancken / Worte und Wercke / ja alle Affecten und Begierden werden so seyn / wie das Herz ist / gut oder böse. Summa / alle seine Gedancken Begierden und der ganze Mensch ist also / wie das Herz ist. Die Bewahrung aber unsers Herzens stehet darinnen. 1. Daß wir unsere Herzen rein behalten / und mit keinem Bösen beflecken. Ich bin ohne Wandel / und hüte mich für Sünden / spricht David Psalm. 1. 1. 2. müssen unsere Herzen bereit seyn / Gott zu dienen und zu thun was recht und gut / und seinen heiligen Willen gemäß ist. 3. Müssen wir das Herz in guter Ordnung halten / also das wir in all unserm Thun / erstlich einen rechten guten Zweck haben / darnach auch rechtmässige und gute Mittel denselben zu erreichen / gebrauch-

chen /

chen / und allezeit in Gebrauch eines
Dinges / die rechte Maß halten.

III.

Viertens / stelle öfters eine Gewissens-Prüfung an / deren Nutz vor-
trefflich ist: Denn hierdurch wird der
Mensch zur Erkänntniß sein selbst ge-
bracht / und lernet seine Fehler und be-
liebte Sünden kennen: Es wird da-
durch das Herz in der heiligen Furcht
Gottes erhalten / es wird für Sicher-
heit und böser Gewohnheit bewahret /
es wird zur heiligen Fürsichtigkeit und
Wachtsamkeit erwecket / daß es mit ei-
nem neuen Vorsatz sich täglich wapnet /
und vom Himmel neue Kräfte suchet
seinen Sünden-Fehlern zuwiderstehen /
und dieselben zu verbessern. Die zarte
Empfindlichkeit des Gewissens fürch-
tet und scheuet alle Sünde / sie straffet
alle Sünde selbst / auch das geringste
und äußerste in den liebsten und ge-
heimsten bösen Sünden. Ein gutes
gesundes Gewissen verstatet seinem
Herrn und Eigner nicht die allerkleine-
ste Sünde / sondern handelt treulich
E mit

mit ihm / und lasset ihm keine Ruhe /
 bis er dieselbe habe weggerissen und
 ausgereutet. Aber ein unachtsames
 sorgloses Gewissen / welches kleine
 Sünden kan verschlucken / kömt leicht
 und allgemächlich darzu / daß es auch
 grössere zu sich nehmen und verdauen
 kan / und endlich fället es gar dahin /
 daß es schier zuletzt für nichts sich ent-
 setzet oder scheuet.

IV.

Sünffrens / bete stets und ohn un-
 terlaß zu Gott um den gnädigen Bey-
 stand des H. Geistes. Ach was ist
 doch / das man durch das liebe Gebet /
 wenn es ernstlich geschiehet nicht von
 Gott erlangen könte? Aber zubeseuffzen
 und zubeweinen ist es / daß wir zum
 Gebet so faul / träge und schläffrig sind.
 Der allerwertheste Heyland beteuert es
 hoch / daß er alles thun wolle / was wir
 „ den Vater in seinem Nahmen bitten
 „ werden Ioh. 16. daß der himlische
 „ Vater den H. Geist geben wolle
 „ allen / die ihn darum bitten.
 Darum / lieber Mensch / der du den
 manch

manchfaltigen heimlichen Stricken und
 Netzen der Sünden und der Versu-
 chungen entgehen wilst / gebrauche ja
 das heilsame kräftige Mittel eines an-
 haltenden Gebets / du gehest oder ste-
 hest / du sitzest oder ligest / du seyest wo
 du wollest / so laß dein Herz zu Gott
 gerichtet seyn.

V.

Zum sechsten / bedencke fleissig und
 ernstlich / daß wir müssen genaue Re-
 chenschaft geben / vor dem erschreckli-
 chen Thron des letzten Gerichts / wie
 wir unsere Zeit angewendet haben / ja
 von einem jedweden unnützen Gedan-
 cken / Worten und Wercken unsers
 Lebens : so bedencke und beherzige doch
 nur einmal / wie viele tausend eitele
 Gedanken dir des Tages durch den
 Kopff lauffen / und in den verborgenen
 Winckeln deines Herzens sich verste-
 cken / wie es alsdann ergehen werde /
 wenn das Buch des Gewissens wird
 auffgethan werden ?

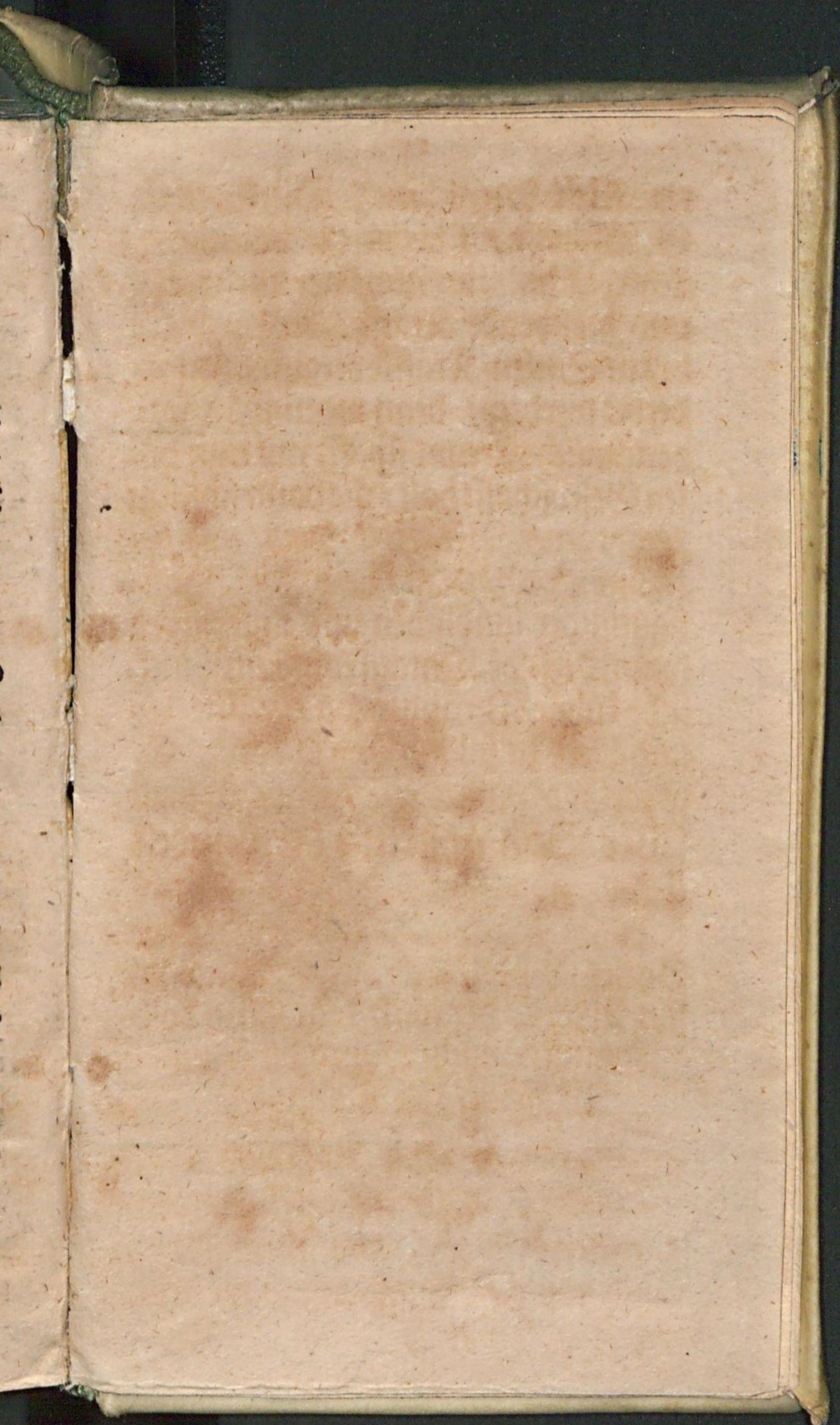
Endlich und zum siebenden /
 meide die Gesellschaft roher und sicher

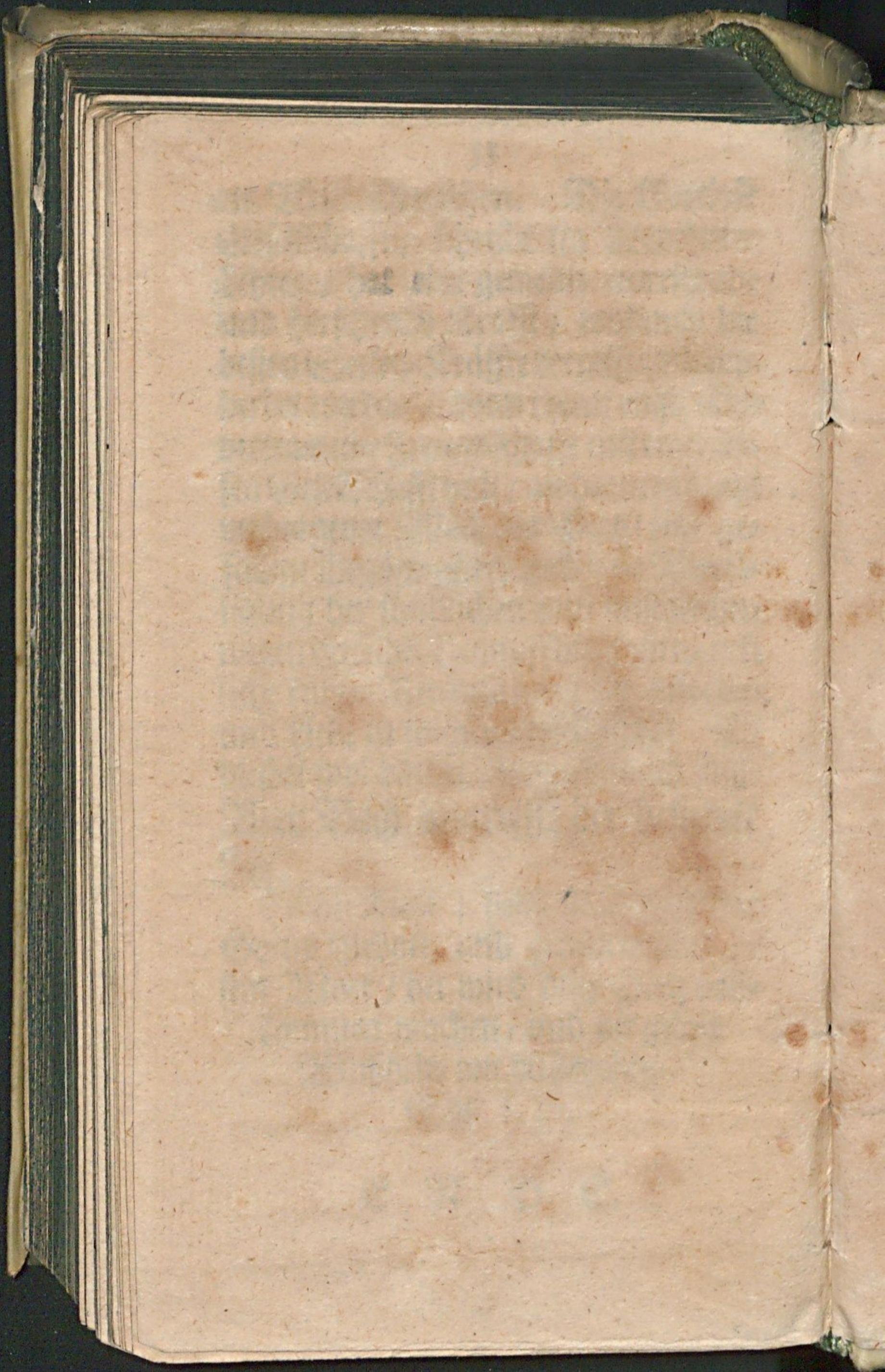
rer Welt Menschen. Die Gottlose
 Gesellschaft / schreibt ein vornehmer
 Lehrer / hat eine gemeine anreizende
 und herrschende Krafft / wodurch die
 besten Seelen-Kräfte vergiftet und ver-
 derbet werden / denn wenn man allzu
 vertrauliche Freundschaft mit einer bö-
 sen Gesellschaft hält / alsdann schleicht
 verborgener Weise ins Herz / eine ge-
 fällige Ergötzlichkeit / und eine Bewil-
 ligung der sündlichen und fleischlichen
 wegen derselbē. Darauf folget ein würck-
 liche Kühne Veränderung der Affecten
 und Liebe zu solcher Gesellschaft. Es
 bleibt wol darben / was Syrach sagt:
 Wer Bech angreiffet der besudelt
 sich.

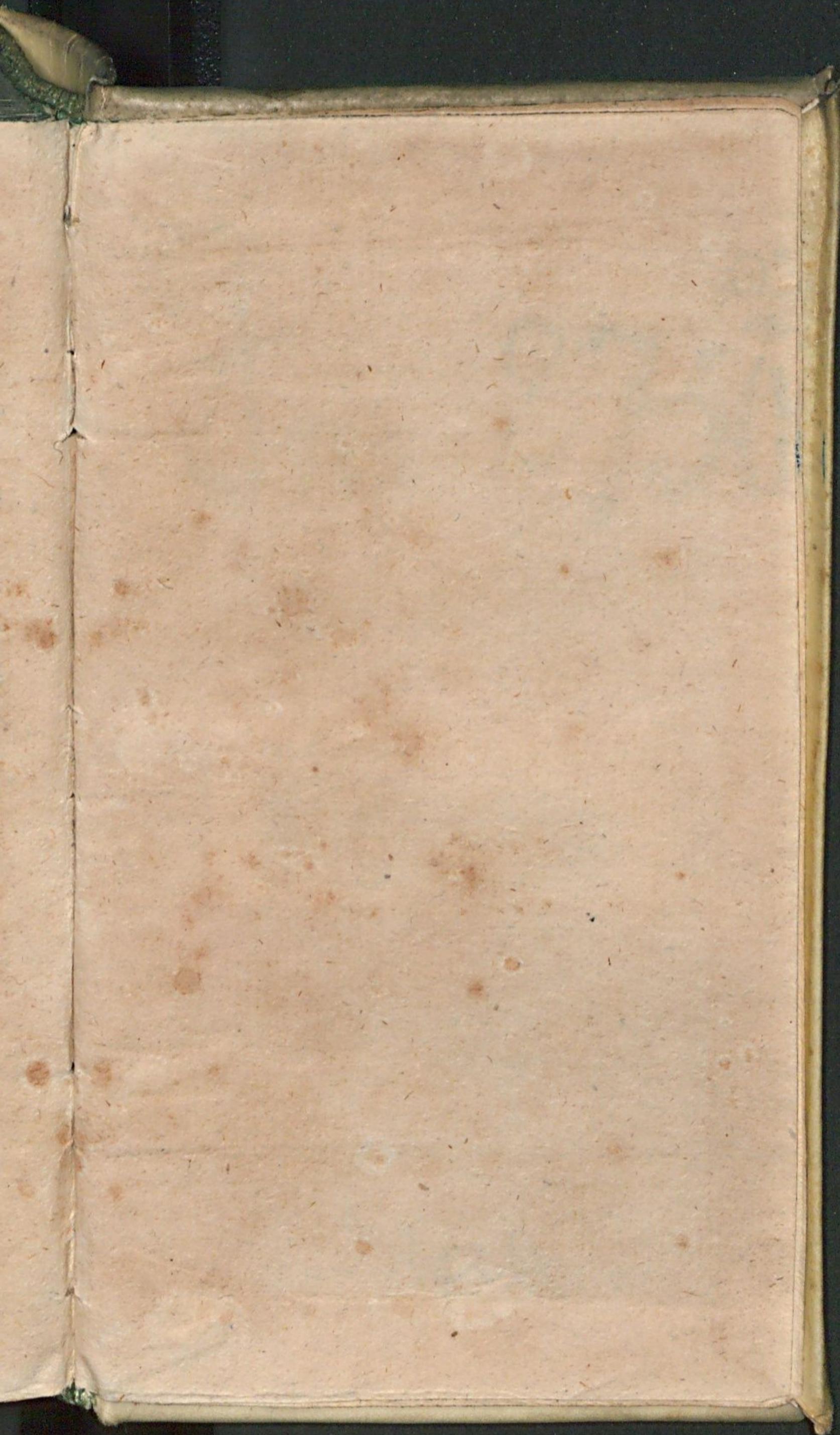
Liebes Kind ! betrachte immerdar
 Gottes Gebott / und gedencke stets an
 sein Wort / der wird dein Herz voll-
 kommen machen / und dir geben
 Weißheit / wie du begehrest.

Syr. 6. 37.

E N D E.







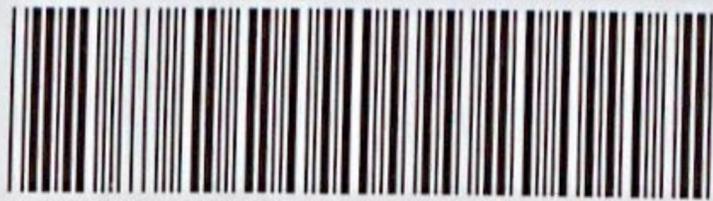


Jm 2750

ULB Halle

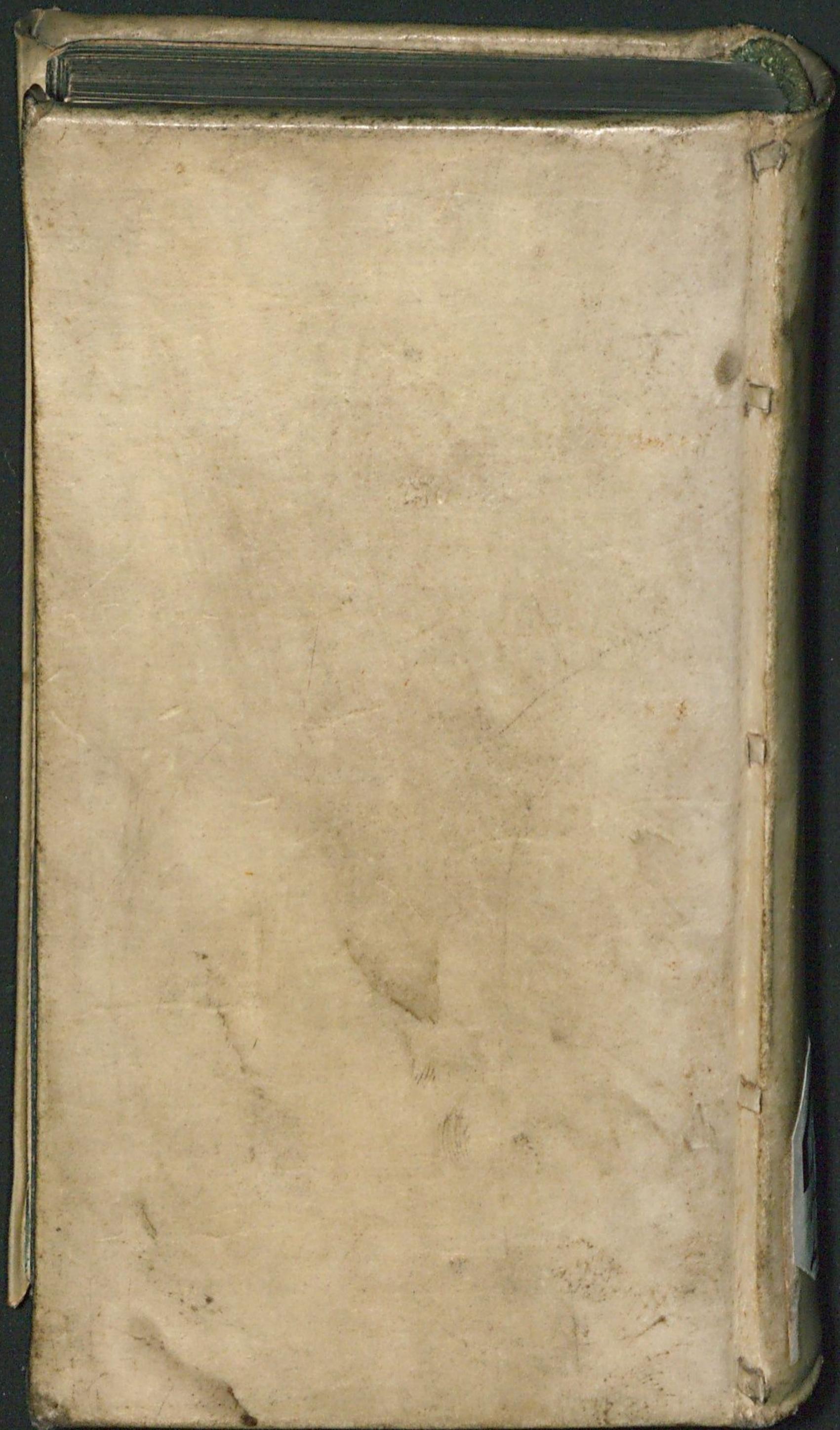
3

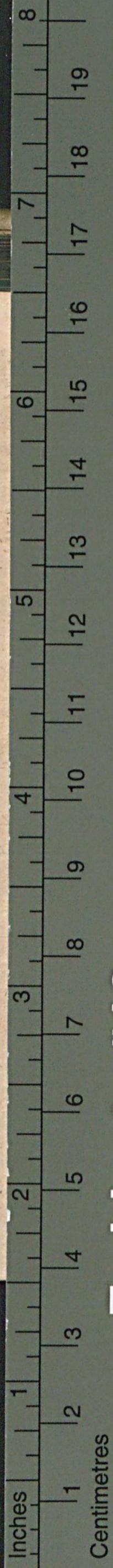
002 681 595



10/11

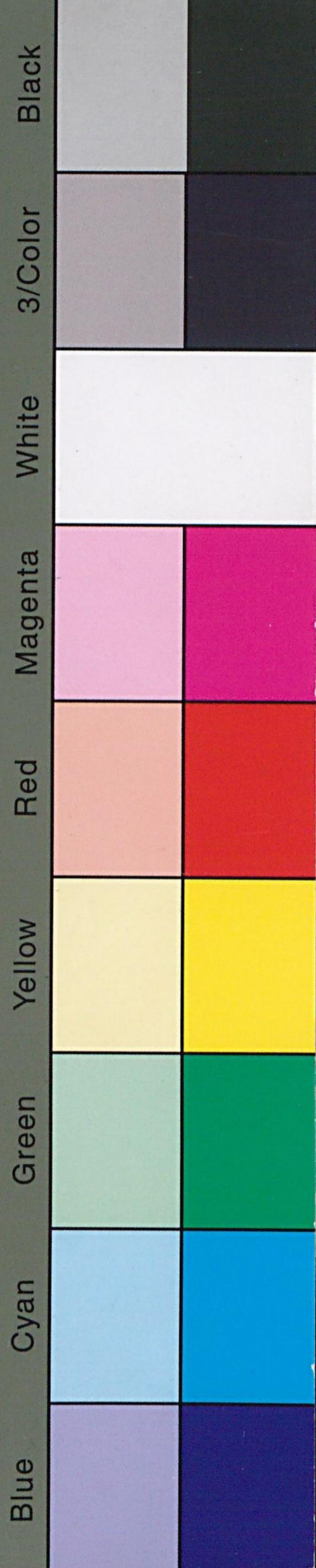






B.I.G.

Farbkarte #13



Im Nahmen Jesu! 6 5

Tractätlein/

Von Im 971^d

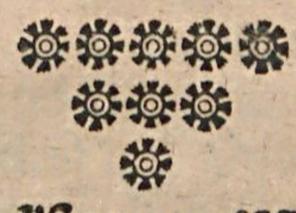
Denen so genannten Pec-
catillis, oder kleinen
Sünden/

Das ein Christ dieselbe/ als höchst-
gefährliche/ mit gankem Fleiß und
Ernst fliehen und meiden solle.

Vorgestellet

von

Ahasvero Fritschen.



Francffurt am Mayn/
In Verlegung Johann Georg Walthers
Im Jahr Christi 1678.

